



Der Standort des ehemaligen SA-Heimes am Stationsweg bildete den Ausgangspunkt für den Stadtrundgang durch die Troisdorfer NS-Vergangenheit. In der Mitte: VHS-Kursleiter Norbert Flörken. □

Im Troisdorfer SA-Heim quälten Nazis die Gegner

„Historischer Stadtrundgang“ der VHS ging sehr unter die Haut

ca Troisdorf. Auf dem Grundstück des neuen Dynamit-Nobel-Verwaltungsgebäudes am Stationsweg wurden vor 52 Jahren Menschen gefoltert. Das Unternehmen hat damit nichts zu tun, wohl aber ehemalige Einwohner Troisdorfs.

Denn 1933 stand auf diesem Gelände ein SA-Heim, in dem sich schreckliche Szenen abspielten. Verblendet von der Nazi-Diktatur quälten Troisdorfer SA-Männer grausam ihre Mitbürger, weil sie Sozialdemokraten oder Kommunisten waren.

Nur ein Kapitel deutscher Geschichte? Die Teilnehmer eines „Historischen Stadtrundganges“ der Volkshochschule (VHS) waren bestürzt. Obwohl ein halbes Jahrhundert zwischen den Greueln von damals und der Rückblende mit dem Titel „Troisdorf unter dem Hakenkreuz“ lag, zeigten sich die Zuhörer des VHS-Dozenten Norbert Flörken sehr betroffen. Denn der „Stadtrundgang“ war alles andere als ein Spaziergang bildungshungriger Bürger. An „historischen Schauplätzen“, wie es oft so schön wertneutral heißt, wurden Fakten „serviert“, die sehr unter die Haut gingen.

Damals mußte ein junger Mann sein Leben lassen. Im Jahr der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten

starb der Siegburger Anton Hamacher, Vater eines vierjährigen Sohnes, am 5. Dezember 1933. In dem Gebäude mit flachen Anbauten und einem Innenhof am Stationsweg war er bestialisch gefoltert worden. Damit die Nachbarschaft von den Schreien des Gequälten nichts mitbekam, ließen die Nazis, unter ihnen ein Troisdorfer Polizeibeamter, ein Motorrad im Innenhof an und gaben Vollgas. Zu demgleichen Zweck wurde oftmals ein Radio auf volle Lautstärke gestellt. Anton Hamacher starb nach der grausamen Folterung im Sieglarer Krankenhaus.

Ein Mann aus der VHS-Teilnehmergruppe berichtete von den Erlebnissen seines Schwiegervaters als Gefangener im SA-Heim. Er erzählte, daß die Inhaftierten während der Folterungen Lieder singen mußten, meist „Schwarzbraun ist die Haselnuß“.

Bei dem „Stadtrundgang“, der an Häusern damaliger „Schutzhäftlinge“, dem Standort eines Hitlerjugendheimes und dem ehemaligen Rathaus vorbeiführte, nannte Flörken auch Namen. Der 38jährige Geschichtslehrer am Eitorfer Gymnasium fand durch intensives Aktenstudium heraus, daß der Troisdorfer Bürgermeister Matthias Langen bereits am 22. Februar 1933, noch vor der

Machtübernahme im März, eine Liste im Auftrag des Staatskommissars für die Rheinprovinz aufstellte. Inhalt: die Namen von 14 führenden Kommunisten aus Troisdorf. Die meisten von ihnen hatten wenige Monate später Folterungen im SA-Heim zu erleiden.

Bei der Troisdorfer Gemeinderatswahl im März 1933 erhielt das Zentrum 8 Sitze, die Gemeinnützige Interessengemeinschaft 5, die NSDAP 5, die SPD 2, der Nationale Aufbruchblock 1, und die KPD 1. An der konstituierenden Sitzung des Gemeinderates im Saal Thiesen am 4. April nahmen KPD und SPD nicht teil. Ihre Gemeinderatsmitglieder befanden sich bereits in „Schutzhaft“. Stahlruten und Hundepeitschen waren bevorzugte Folterwerkzeuge im SA-Heim.

Flörken hat es bei seinen zeitaufwendigen Nachforschungen über die „braune Zeit“ nicht einfach. Stößt er auf Namen von Nazi-Verfolgten, schlägt er im Telefonbuch nach, ruft an oder geht persönlich bei den Angehörigen der Opfer vorbei. Vielfach erhält er bei seinen Gesprächen die Antwort: „Wir wollen den Namen unseres Vaters nicht genannt wissen, weil wir mit den Kindern derjenigen, die ihn damals verprügelt haben, in Frieden leben wollen“.